

KÜNSTLER ANTWORTEN IV

Meina Schellander

Ist das Arbeiten im Künstlerkollektiv des Symposions heute noch zeitgemäß und was bedeutet es für Euch persönlich?

Grundsätzlich entspricht mir das Arbeiten im Kollektiv eines Symposions nicht. Ich bin eine Einzelgängerin, mich interessieren Ideen und Projekte. Ich habe stets das Gefühl keine Zeit für die kommunikative Seite des Symposions zu haben, denn ich muss mit meinen Arbeiten fertig werden. Doch wenn ich dann Teil der Gruppe bin und am Symposion arbeite, dann ergeben sich immer wieder sehr interessante Gespräche und ich merke, dass ich auch von der gemeinschaftlichen Atmosphäre eines Symposions profitiere.

Material Stein gilt als traditionelles Material. Welche Relevanz hat der Stein auch hinsichtlich einer zeitgenössischen Kunstproduktion?

Ich habe in meinen Arbeiten stets den Stein als ein Element der Identifikation einbezogen. Der Stein ist dabei ein Motiv aus der Natur, den ich durch meine Arbeit ergänze und mit anderen Materialien kombiniere, sei es mit Metall oder auch durch meine Fotografie. Ebenso wie die Wiesen und Strohhaufen, die ich fotografiere, verändert sich auch der Stein. Er ist keine tote Materie. In diese Balance der Natur bringe ich mich ein. In meiner Arbeit ist das Konzept und die Idee vordergründig, das Material ergibt sich dann. Ich schließe dabei nichts aus, insofern ist die Präsenz der Steinskulptur im zeitgenössischen Kontext für mich ebenso wichtig wie jedes andere Material, auch wenn ich persönlich nicht ausschließlich in diesem Medium arbeite. So würde ich mich auch nicht als Bildhauerin, sondern als Projektbeziehungsweise Konzeptkünstlerin bezeichnen. Aber ich habe mir immer gewünscht, das Handwerk einer Steinbildhauerin zu erlernen. Es ist ein Medium, das mich fasziniert und fordert. Doch ob es noch dazu kommt, weiß ich nicht, ich denke, dazu muss ich einen Antrag für ein zweites Leben stellen.



Meina Schellander
Kopfergänzung G: Punktmutation, 2001
Rauchquarz, Acrylglas, Nirostahl, Neon
115 x 56 x 56 cm